

Fällt zur eingestellten Zeit der Weckerhebel in den Einschnitt der Weckerscheibe, so wird das Weckwerk freigemacht und das Läutewerk betätigt.

Der am letzten Trieb aufgesetzte Finger dreht sich mit der Welle, kommt in Berührung mit einem Hebel, der sich an die Schuß-Spannfeder anlegt, löst diese aus, welche ihrerseits den Sperrkegel des Hahnes aus dem Eingriff drückt. Der Hahn schnappt mit starker Kraft nach vorn, schlägt gegen die Pfanne, diese wird zurückgeschleunigt und löst den Deckel aus, der durch eine Feder hochgehoben wird. Der Funke des Feuersteines hat die geschwefelte Lunte der Kerze entzündet und die brennende Kerze stellt sich auf. Alles das Werk eines Augenblicks.

Außen, am Boden des Gehäuses, wird durch Metallschleifen eine Zange gehalten, die zur Aufnahme des Feuersteines und des Pulvers diente. Der Hebel, der, durch den Finger des Weckertriebes verschoben, die Zündvorrichtung betätigt, hat außerhalb des Uhrkastens

eine Verlängerung, die in Abb. 2 (im Gehäuse freigelegtes Uhrwerk) links gut sichtbar ist. Durch diesen Drücker kann die Zündung auch zu beliebiger Zeit ausgelöst werden.

Ob die Zündung immer richtig funktionierte, ist fraglich; jedenfalls verwendete man eine besondere Mischung, durch die der Kerzendocht in der kurzen Zeit der Funkenzündung auch zum Brennen kam. Ich hatte vor einigen Jahren einmal den Versuch gemacht, dabei aber, ohne die Kerze zum Brennen gebracht zu haben, eine kleine Explosion verursacht. In Zukunft lasse ich die Hände davon. Es hat ja auch heute keinerlei praktischen, sondern nur noch Sammlerwert. Die Kunstfertigkeit der alten Meister wollte sich eben in irgendeiner erfinderischen Weise betätigen, um das Interesse am Gegenstande zu heben. An vorliegender Uhr, bei der man in sinnreicher Weise der Bequemlichkeit des Besitzers Rechnung getragen hatte, fehlte nur noch der automatische Teekocheher.

(1/78)

Zahlen — Zahlen — Zahlen!

Sei unbesorgt, lieber Leser, wir wollen dich dieses Mal nicht auffordern, deine Schulden zu bezahlen. Wir meinen dieses Mal wirklich nur die „Zahlen“ und wollen uns mit diesen etwas näher beschäftigen. Zahlen sind im allgemeinen sehr trocken und nur ausnahmsweise finden Menschen Gefallen daran, sich mit den trockenen Zahlen länger zu beschäftigen. Hin und wieder aber sind Kostproben nützlich und auch unterhaltsam.

Das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich 1929 ist wieder erschienen und es enthält eine solche Fülle von Tabellen und Zahlen, daß man zunächst erschüffert davorsteht. Auf etwa 600 Seiten wird alles behandelt, was sich zahlenmäßig behandeln läßt.

Wir erfahren zunächst, wieviel Einwohner jede Provinz und jeder Staat hat, daß die Bewohnerzahl des Deutschen Reiches 1928 insgesamt 64 396 000 betrug. 1914 hatten wir eine Bevölkerung von 67 790 000. Nach dem Stande von 1925 hatten wir übrigens 72 Bewohner, die 100 Jahre und darüber alt waren, 26 davon waren Männer und 46 Frauen. 921900 Bewohner waren Ausländer, unter diesen jedoch 669 292 deutsch sprechend.

Von den Erwerbstätigen waren 1925 5 538 500 Selbständige, dazu 5 437 227 mithelfende Familienangehörige, zusammen 10 975 727. Angestellte und Beamte gab es 5 274 232, Arbeiter 14 433 754, Hausangestellte 1 325 587, zusammen also 32 009 300.

Im Jahre 1927 fanden 538 463 Heiraten statt. 597 765 Knaben wurden geboren gegen 563 954 Mädchen. Auf 100 lebend geborene Mädchen kommen 106,0 Knaben, auf 100 gestorbene weibliche kommen 101,1 männliche.

Die Eheschließungen in den Großstädten sind nach der Zahl sehr unterschiedlich. An der Spitze der Großstädte, wo die Heiratslust am größten ist, steht Duisburg, wo 11,1 Eheschließungen auf 1000 Einwohner entfallen, und Ludwigshafen, wo 11,0 auf 1000 Einwohner kommen. Die Städte, wo die Heiratslust am geringsten ist, sind Gleiwitz mit 8,2 und unsere nächste Reichstagsstadt Münster mit 8,31. Den Rekord der Städte, wo die meisten Ehescheidungen stattfinden, hält Hamburg, wo auf 100 000 Ehen 192,3 geschieden werden, es folgt Berlin etwas günstiger mit 181,7. Die wenigsten Ehescheidungen finden in Oberschlesien mit 15,8 und in Lippe mit 16,3 statt.

Eine große Anzahl Menschen sterben durch Unglücksfall, und zwar verursacht durch Kraftwagen 1927 1955 männliche = 11,6‰ und 636 weibliche = 12,7‰; durch Kraftträder 617 männliche = 3,7‰ und 97 weibliche

= 1,9‰. Durch die Eisenbahn verunglückten 924 = 5,5‰ männliche und 90 = 1,8‰ weibliche; durch Luftfahrzeuge 37 = 0,2‰ männliche und 1 = 0,02‰ weibliche, 3 sind verhungert.

Selbstmorde fanden gleichzeitig in nicht unerheblichem Maße statt, und zwar 11 327 männliche und 4 647 weibliche. Die beliebteste Methode, Selbstmord zu verüben, ist immer noch Erhängen und Erdrosseln; 46,2‰ männliche und 28,7‰ weibliche Personen benutzten diese Todesart. An Mord, Totschlag und Hinrichtung starben 762 Männer und 544 Frauen. Hingerichtet wurden 6 Männer. Im ganzen verunglückten tödlich 19 125 Männer und 5818 Frauen.

Sehr lehrreich sind auch die Zahlen über die Berufszählungen. In Industrie und Handwerk gab es 1 852 737 Niederlassungen mit 12 704 136 beschäftigten Personen. Auch hier zeigt sich, daß die Kleinbetriebe eine überwiegende Bedeutung besitzen, die leider in der Politik und in der Wirtschaft sehr unterschätzt wird. Es gab Kleinbetriebe bis 5 Personen 1 614 069 Niederlassungen mit 2 837 306 beschäftigten Personen. Mittelbetriebe mit 6–50 beschäftigten Personen gab es 205 909 Niederlassungen mit 2 898 609 beschäftigten Personen. Großbetriebe mit 51 und mehr beschäftigten Personen gab es 32 759 Niederlassungen mit 6 968 220 beschäftigten Personen. Die Großbetriebe beschäftigten demnach gegenüber den Klein- und Mittelbetrieben nur 1 232 305 Personen mehr.

In der Gruppe Handel und Verkehr gab es 1 517 823 Niederlassungen mit 5 476 682 beschäftigten Personen. Darunter waren Kleinbetriebe 1 391 479 mit 2 327 866 beschäftigten Personen, Mittelbetriebe 117 407 Niederlassungen mit 1 458 022 beschäftigten Personen und Großbetriebe 8 937 mit 1 690 794 beschäftigten Personen. Demnach waren in der Gruppe Handel und Verkehr in den Kleinbetrieben die meisten Personen beschäftigt.

Im Einzelhandel gab es 627 094 Betriebe mit 1 466 222 beschäftigten Personen. Warenhäuser gab es 650 mit 63 006 beschäftigten Personen, so daß man auch hier sieht, wie verhältnismäßig gering die Bedeutung des Warenhauses in bezug auf beschäftigte Personen gegenüber dem übrigen Einzelhandel ist.

Im Gold- und Silberwarenhandel gab es 4 890 Betriebe mit 10 458 beschäftigten Personen, und nur 79 Lehrlingen, was schwer erklärlich ist. Im Großhandel mit Edelmetallwaren gab es 2 564 Betriebe mit 13 243 An-